

Süd-Chemie AG aus München feiert 150-jähriges Bestehen

Spezialchemie im Fruchtsaft

Reaktionen beschleunigen, ohne sich selbst dabei zu verbrauchen ist Aufgabe von Katalysatoren. Für die chemische Industrie sind sie deshalb ein unverzichtbarer Bestandteil vieler Prozesse. Die Süd-Chemie AG, einer der weltweit führenden Katalysatorenhersteller, feiert am heutigen Freitag 150-jähriges Bestehen.

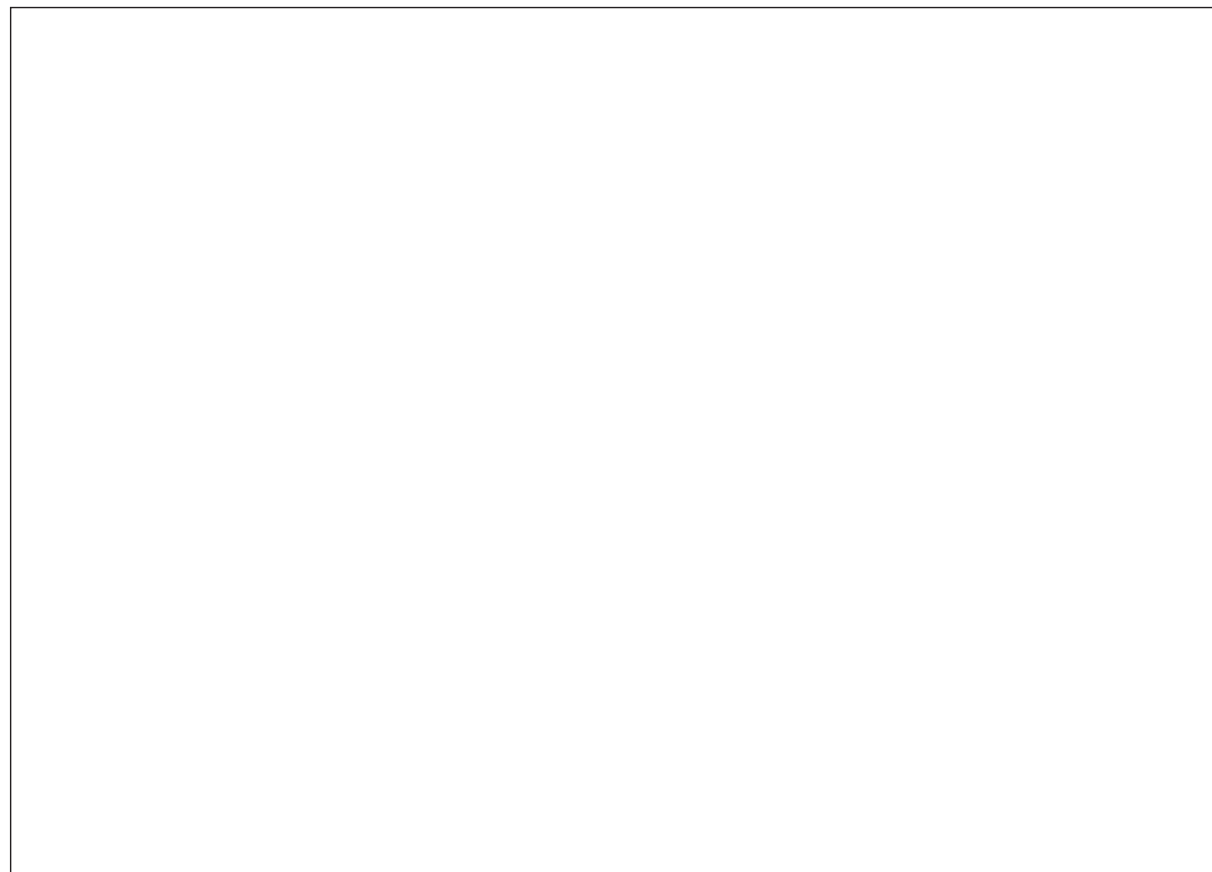
1857 wurde sie als „Bayerische Aktiengesellschaft für chemische und landwirtschaftlich-chemische Fabrikate (BAG)“ gegründet. Damals herrschte in Deutschland eine Hungersnot und mit der Herstellung von Kunstdünger sollte diese eingedämmt werden. 1941 fusionierte das Unternehmen mit „Vereinigte Bleicherdefabriken AG“ (BAG) und die heutige Süd-Chemie AG entstand.

Seit dieser Fusion ist das Unternehmen ständig gewachsen und hat sich in einigen Bereichen zum Weltmarktführer entwickelt. Im Jahr 2006 wurde erstmals der Konzernumsatz von 1 Mrd. € übertroffen. Insgesamt hat das Unternehmen knapp 5000 Mitarbeiter, diese sind auf über weltweit 70 Standorte verteilt. Allein in Deutschland werden 1300 Mitarbeiter beschäftigt. Süd-Chemie besteht heute aus den beiden Unternehmensbereichen Adsorbentien und Katalysatoren.

150 Jahre Erfolg mit Chemikalien

Diese besondere Eigenschaft der Katalysatoren ist für die Herstellung vieler chemischer Stoffe wichtig. Ein Beispiel für die Anwendung von Katalysatoren lässt sich beim so genannten Gas-to-Liquid beziehungsweise beim Coal-to-Liquid Verfahren finden. Damit können nahezu alle Produkte, die heute noch mit Erdöl hergestellt werden, aus Erdgas beziehungsweise Kohle gefertigt werden.

Im Bereich Adsorbentien nimmt die Süd-Chemie den Spitzenplatz auf dem Markt ein. Adsorbentien sind Veredelungsche-



In den Laboren der Süd-Chemie werden innovative Anwendungen für Katalysatoren und Adsorbentien entwickelt, die eine schonende, effiziente und intelligente Nutzung natürlicher Ressourcen ermöglichen. FOTO SÜD-CHEMIE

mikalien und werden zur Optimierung von Produkten und Prozessen eingesetzt. Mit ihnen lassen sich unerwünschte Bestandteile oder Verunreinigungen aus Lösungen herausfiltern. Der wichtigste Bestandteil des Geschäftsbereichs Adsorbentien ist das Tonmineral Bentonit.

Die Spezialchemikalien stecken in sehr vielen industriellen Produktionsprozessen und damit auch in den Produkten: So zum Beispiel im Fruchtsaft zum Frühstück, im Glas Wein am Abend, aber auch im Weichmacher eines Waschmittels oder, indirekt, im Motorblock eines Autos.

Obwohl Süd-Chemie inzwischen weltweit agiert, ist sie ihren Standorten in Bayern treu geblieben. Die beiden größten Werke stehen in Heufeld und Moosburg, der Verwaltungssitz befindet sich

in München. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen in Bayern über 1000 Mitarbeiter an fünf Standorten. In Heufeld, wo am 1. Juli 1858 die Grundsteinlegung des Unternehmens stattfand, steht heute eines der größten und modernsten Werke für die Herstellung von Katalysatoren. Der Standort gilt als europäisches Katalysezentrum.

In Moosburg bei Freising befindet sich das größte Süd-Chemie-Werk. Hier werden Spezialchemikalien hergestellt, die bereits beschriebenen Adsorbentien, die unter anderem in der Lebensmittel- und Gießereiindustrie eingesetzt werden.

Auch für die nächsten 150 Jahre hat das Unternehmen bereits Pläne geschmiedet. Die Schlüsselbereiche bilden hier Heufeld und Moosburg. In Heufeld sollen

die Forschungslabore für Katalysatoren erweitert werden. Für Moosburg sieht man die Erweiterung der Produktionskapazitäten für den schwermetallfreien PVC-Stabilisator Hydrotalcit vor. Weltweit soll außerdem der Aufbau eines Geschäfts für Dieselabgaskatalysatoren für die Automobilindustrie verwirklicht werden.

In Katar baut Süd-Chemie eine Anlage zur Herstellung von Katalysatoren für das Gas-to-Liquid-Verfahren. Produktionsstart: 2008. Für den weiteren Ausbau wurde dieses Jahr eine Investitionsaufwandsstudie mit einem Volumen von 107 Mio. € gestartet. Die Summe liegt mehr als 50 % über dem Niveau von 2006. Zwei Drittel davon werden zur Einführung neuer Produkte und für Kapazitätserweiterungen eingesetzt.

> SIMONE SNYDERS

INTERVIEW Aus Bayern in die ganze Welt

„Früher gab es Umweltschutz wegen der Chemie, heute gibt es ihn durch die Chemie“, sagt Günter von Au, Vorstandsvorsitzender der Süd-Chemie AG. Wir sprachen mit von Au über den Standort Bayern, Umweltschutz und Zukunftsperspektiven.

BSZ Warum ist der Standort Bayern für Sie als Chemieunternehmen interessant?

VON AU In Bayern liegt einer der Schwerpunkte unserer Entwicklung, es ist unser weltweit größter Forschungsstandort. Produkte, die hier entwickelt werden, können wir weltweit etablieren.

BSZ Die Süd-Chemie hat sich im Rahmen des Umweltpaktes Bayern für die Reduzierung des klimagiftigen Lachgas bei der Düngemittelproduktion verpflichtet. Wie weit sind Sie mit dieser Maßnahme?

VON AU Lachgas entsteht bei der Produktion von Salpetersäure, welches für die Düngemittelproduktion wichtig ist. Es ist ein viel stärkeres Klimagift als CO₂. Dank eines neuen Verfahrens konnten wir bei zwei Anlagen die Menge an entstehendem Lachgas erheblich reduzieren. Zum Vergleich: Wenn alle Produktionsstätten weltweit mit diesem Verfahren ausgestattet werden würden, käme die so eingesparte Menge Lachgas dem sofortigen Stillstand von 55 Millionen CO₂-ausstoßenden Autos gleich.

BSZ Was unternimmt die Süd-Chemie für den Umweltschutz?

VON AU Wir haben ein integriertes Managementsystem, welches zentral den Umweltschutz beinhaltet. Selbstverständlich unterliegen wir den gängigen Auflagen an unseren Standorten. Diese Auflagen erfüllen wir nicht nur, sondern wir sind an den meisten Standorten sogar deutlich weiter.

BSZ Was planen Sie in diesem Bereich über 2007 hinaus?

VON AU Umweltschutz hat für uns eine strategische Relevanz. Für unsere Geschäftsentwicklung ist Umweltschutz eine der wichtigsten Wachstumskomponenten. Das gilt nicht nur für die stetige Verbesserung unserer Produktionsprozesse, sondern vor allem auch für unsere Produkte, die per se dem Wohle der Umwelt dienen. Zum Beispiel forschen wir derzeit an Katalysatoren für die Vermeidung von Schadstoffen bei Dieselaautos.

BSZ Wie erklären Sie sich den großen Erfolg der Süd-Chemie?

VON AU Im Laufe der Jahre hat die Süd-Chemie drei wesentliche Erfolgskriterien weiterentwickelt: Kundenorientierung, Technologie- und Innovationsfähigkeit sowie Wandlungsfähigkeit. Wir stellen den Kunden, den wir vor allem als unseren Partner sehen, in den Mittelpunkt unseres Universums, wir begleiten neue Projekte von der Idee bis zum Verkauf an den Kunden und wir sind mit unseren Produkten immer sehr marktorientiert.

BSZ Wie soll es am Standort Bayern weitergehen?

VON AU An drei Standorten in Bayern bauen wir derzeit aus: In Heufeld entsteht ein neues Forschungsgebäude und eine Anlage zur Herstellung von Dieselkatalysatoren. In Moosburg erweitern wir unsere Hydrotalcit-Produktion und an unserem ganz neuen Standort im Süden von München ist unser Forschungszentrum für die Biokatalyse entstanden. In Heufeld und München stocken wir zudem auch Personal auf.

Interview SIMONE SNYDERS

Urheber- und Markenschutz ist eine kostspielige Angelegenheit

Der Wert einer Idee liegt in ihrer Umsetzung

Wenn Unternehmen heutzutage mit Innovationen gezielt Wettbewerbsvorteile und wirtschaftliche Gewinne erzielen wollen, kommen diese aus einer Auseinandersetzung mit der komplexen und vielschichtigen Materie des „Intellectual Property“ (IP) kaum her. Denn erst das Urheber- und Markenrecht beziehungsweise das Patent garantieren dem Unternehmer zumindest einen gewissen Schutz seines geistigen Eigentums.

„Praktiker des Patentrechts wissen, wie brüchig die weltweiten Abkommen heute noch sind – kaum ein Erfinder wird darum sein gesammeltes Wissen umfassend in der Weltgemeinschaft publizieren, sondern sicher gehen, dass die für einen Schutz notwendige Beschreibung seiner Idee allgemein genug bleibt, um potenzielle Nachahmer auszubremsen“, weiß Heiner Pollert, Chef der auf Innovationsmanagement spezialisierten Münchner Patentpool-Gruppe.

Wertschöpfung bedarf marktreifer Entwicklungen

Oft vergessen wird auch die Tatsache, dass der durch das Rechtssystem gewährte Patentschutz nicht nur auf maximal 20 Jahre beschränkt ist, sondern im Lauf der Zeit auch immer kostspieliger wird. „Wer also glaubt, sich im Bereich des Intellectual Property allein mit rechtlichen Maßnahmen einen Vorteil zu verschaffen, der sich in barer Münze auszahlt, irrt in vielen Fällen.“

Thomas Alva Edison – der Erfinder der genialen wie einfachen

Konstruktion der Glühbirne, wusste schon im vergangenen Jahrhundert: „Der Wert einer Idee liegt in ihrer Umsetzung.“ Wieder einmal bestätigt wurde diese Erkenntnis auf Europas erster Patentauktion, die im Mai 2007 in München über die Bühne ging und das Ziel verfolgte, Erfindern eine lukrative Alternative durch direkte Versteigerung von erteilten Schutzrechten zu eröffnen. Ernüchternde Bilanz dieser Veranstaltung: Nur ein Bruchteil der über 400 angebotenen Patente fand einen Käufer, und zwar zu Preisen, die zum Teil erheblich unter den Einstiegsangeboten des Auktionators lagen. Neben den zuvor beschriebenen Grenzen weltweiter rechtlicher Schutzfähigkeit und den fehlenden Detailinformationen einer Patentbeschreibung ist es vor allem der oftmals schwer kalkulierbare Entwicklungsprozess, der ein Patent als „Katze im Sack“ erscheinen lässt.

Selbst bei der Umsetzung einer technologisch denkbar einfachen Idee sind im Zeitalter der globalen Märkte und Großkonzerne in der Regel massive finanzielle und organisatorische Aufwendungen für Prototypen und Funktionsmuster sowie für Marketinginstrumente wie Vertrieb, Distribution und Kommunikation zu leisten, um eine erfolgreiche Platzierung im Markt vorzunehmen. Dass dabei bei weitem nicht immer die beste Idee erfolgreich ist, zeigt eindrucksvoll das Beispiel der Videokassette: In dem Formatkrieg der 80er Jahre entschied vor allem eine geschickte Marketingstrategie japanischer Unternehmen über den weltweiten Siegeszug von VHS

und den Untergang des technisch überlegenen Systems Video 2000 von Grundig.

Bei der Münchener Patentpool-Gruppe blickt man auf rund 10 Jahre Erfahrung bei der Finanzierung und Markteinführung von Innovationen zurück. Experte Pollert rät Unternehmern: „Als Finanzierungsquellen bieten sich eine Vielzahl von Modellen an, die oftmals erst in Kombination zum Erreichen des benötigten Finanzierungsvolumens führen.“ Neben der konsequenten Nutzung öffentlicher Subventionen und europäischer Ebene bieten sich die Erhöhung des Eigenkapitals durch Fonds-Beteiligungen, Private Placements, Börsengänge oder die Einbindung strategischer Partner an. Darüber hinaus ist natürlich auch die Einbindung von Fremdkapital und jede Mischung zwischen Eigen- und Fremdkapital möglich.

Verschärfte Bedingungen der Kreditvergabe nach Basel II und eine im internationalen Vergleich hohe Abhängigkeit mittelständischer Unternehmen von Krediten erschwert jedoch der Mehrheit deutscher Unternehmen den Zugang zu Kapital für Wachstum und Innovation. Die Alternativen – Fonds-Beteiligungen und Private Equity-Modelle – stecken in Europa noch in den Kinderschuhen, obwohl Langzeit-Ergebnisse aus den USA eine deutliche Sprache sprechen: Zwischen 2 und 4 % mehr Rendite jährlich erwirtschaftete Privat Equity im 50-Jahres-Vergleich gegenüber dem klassischen Aktien-Modell, und ging damit als Sieger einer Ver-

gleichsstudie von Morgan Stanley unter sämtlichen gängigen Anlagelassen hervor.

Auch die Münchener Patentpool-Gruppe nutzt privates Beteiligungskapital zur Verwirklichung ihres Unternehmensziels – der Realisierung patentierter Innovationen von der Idee bis zur Marktreife. Mit einem umfassenden Netzwerk an Entwicklern, Beratern, Politikern, Wissenschaftlern, Managern, Marketingexperten, Patentanwälten und Vertriebsprofis akquiriert Patentpool innovative Projekte, prüft diese auf ihre Realisierbarkeit und unterstützt anschließend ihre Implementierung in den Markt.

Neue Märkte für Klima und Umwelt

Spätestens der Erfolg gibt den Münchener Innovations-Experten Recht: Im kommenden Herbst führt der ATOMIC-Konzern eine innovative Skischuh-Technologie aus der Patentpool-Entwicklerschmiede weltweit in den Markt ein; der amerikanische Mediengigant DowJones vermarktet bereits eine Software für automatisierte Handelsprozesse (Analytic Trading), die ebenfalls von Patentpool zur Marktreife geführt wurde: Eine Vielzahl neuer Projekte sind außerdem bereits im Planungsstadium: „Insbesondere die zurzeit sehr kontrovers diskutierten Themen Klima und Umwelt bieten eine Vielzahl von neuen Märkten für innovative Ideen und Produkte. Einige der besten liegen in unserer Schublade.“ > ACHIM VON MICHEL

Bayerischer Gründerpreis für Schüler

Kurzweil fürs stille Örtchen

Für ihr Geschäftskonzept zur Entwicklung, Produktion und Vermarktung neuartiger „Toilettenspiele“ erhielt das Schülerteam „P.Company“ vom Jack-Steinberger Gymnasium Bad Kissingen den erstmals in der Kategorie „Schüler“ vergebenen Bayerischen Gründerpreis des Sparkassenverbandes Bayern. > BSZ

Kur & Wellness

**ERSCHÖPFT? MIGRÄNE?
TINNITUS? STÄNDIG MÜDE?
SCHLUSS DAMIT!**

NaturaMed
Vitalclinic

Badstraße 31bs
88339 Bad Waldsee
Tel. (0 75 24) 990-222
kontakt@naturamed.de
www.naturamed.de

Wir suchen nach versteckten Krankheitsursachen und zeigen naturmedizinische Wege zur Kraft. Buchen Sie jetzt einen Ursachendiagnose-Tag, eine Schnupperwoche, einen Krankenhaus- oder Kuraufenthalt. Auch für Selbstzahler. Beihilfefähig für Beamte.

naturamed...neil ihre Gesundheit uns am liebsten.

Bohrtechnik

WMZ Bohrtechnik
GmbH & Co. KG

Papiermühlweg 14 · 89426 Wittislingen
Tel. 090 76-95 86 08 · Fax -95 86 38
E-mail: wmz-bohrtechnik@t-online.de
www.wmz-bohrtechnik.de

Spülbohrungen Stahlrohrpressungen

Anzeigen lesen,
günstiger kaufen!